Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . fl. 4.—
Halbjährig . . . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . . . „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig . . . . . fl. 3.60
Halbjährig . . . . . „ 1.80
Vierteljährig . . . . . „ —.90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 6. Waidhofen a. d. Ybbs, den 9. Februar 1895. 10. Jahrg.

Politische Wochenschau.

Die Erneuerung des Dreibundes

macht gegenwärtig den Engländern mehr Sorge als den Mitgliedern des Dreibundes selbst. Namentlich in liberalen englischen Blättern taucht dieses Thema immer wieder, bald unter dieser, bald unter jener Form auf; den Anstoß hat allerdings seinerzeit der konservative „Standard" gegeben, als er in einem vielbemerkten Artikel, der seine russenfreundlich gewordene Haltung einleitete, an Deutschland die Warnung gelangen ließ, es werde seinerzeit schon sehen, welchen Einfluß Englands mehr oder minder wohlwollende Haltung auf die Neigung Italiens, in diesem Bündnisse zu verharren, ausüben werde. Dem gegebenen Leitwort folgend, lassen sich die Engländer denn auch stets von Rom aus über die Modalitäten der Erneuerung des Dreibundes berichten. Die neueste Version lautet:

„Nach einer römischen Depesche des „Daily Chronicle" soll der Dreibund in diesem Jahre erneuert und gleichzeitig eine besondere Militärconvention zwischen den Dreibundmächten geschlossen werden. Der neue Vertrag würde veröffentlicht werden, um die friedliche Natur des Bündnisses darzuthun. Diese Nachricht, nur mit einigen Einzelnheiten, taucht seit drei Wochen zum zweiten Male auf; stets kommt die Meldung aus Rom über England, und die Vermuthung ist vielleicht gerechtfertigt, daß man in London großen Werth auf die Kenntniß der Vereinbarungen mit Italien legt, da augenscheinlich Verhandlungen zwischen England und Italien wegen der Mittelmeer- und sudanischen Angelegenheit schweben. Ob sich die Meldung bestätigt, werden wir abwarten."

Baden und Fürst Bismarck.

Einer von Heidelberg ausgehenden Anregung Folge gebend, haben bekanntlich die größeren Städte des Großherzogthums Baden beschlossen, den Fürsten Bismarck anläßlich dessen achtzigsten Geburtsfestes zum Ehrenbürger zu ernennen, hierüber eine gemeinsame Urkunde auszustellen und diese durch eine Deputation überreichen zu lassen. Der Bürgerausschuß der betreffenden Städte hat diesen Beschluß nicht überall einhellig und ohne Kampfdebatten gefaßt, es machten vielmehr die Freisinnigen, die Centrumsleute und die Sozialisten sehr heftige Anstrengungen, die Sache zu hintertreiben. Was beweisen sie damit? Etwa, daß Fürst Bismarck sich nicht um das ganze Deutsche Reich und um alle seine Bewohner ohne Unterschied der Meinungen und Bestrebungen hochverdient gemacht habe? Bewiesen sie durch ihr ablehnendes Verhalten etwa, der Fürst sei im Grunde genommen nur eine mehr oder minder bedeutende Parteigröße und habe daher von den anderen Parteien nichts zu erwarten — oder bewiesen sie nicht vielmehr die ganze unsagbare Jämmerlichkeit und Kleinlichkeit ihres Parteigeistes, der es ihnen nicht gestattet, mit offenem, freiem Blicke, mit rückhaltloser Bewunderung die Großthaten jenes Mannes für Reich und Volk anzuerkennen, den sie in den Kämpfen der inneren Politik als ihren übermächtigen Gegner fürchteten? Aber das ist ja eben das rechte Zeichen verschrobener Köpfe und engherziger Politiker, daß sie den höheren, den gewaltigen Geistesflug eines Mannes, wie Bismarck, weder zu begreifen noch zu verzeihen vermögen. Nicht einmal als Zaunkönige konnten sie den Flug dieses Adlers überbieten, sie blieben stets unten und wähnen jetzt, ihr trauriges Müthchen an dem Schöpfer des Deutschen Reiches, an dem Einiger des deutschen Volkes durch nutzloses Oppositionsmachen gegen Ehrungen kühlen zu können, welche echter deutscher Bürgersinn in Badens Gauen dem Fürsten zugedacht hat. Badische und Elsässer Zeitungsstimmen versuchen die Dissentirenden eines Besseren zu belehren.

Die Wahlen in Bulgarien

zeigen einen starken Erfolg der Regierung; bei 20 zur Sobranje vorzunehmenden Ergänzungswahlen hat die Regierung 18, die Opposition nur 2 Sitze erhalten. Der Ausgang erklärt sich zumeist dadurch, daß die betreffenden Mandate fast sämmtlich schon vorher in den Händen der Regierungspartei waren; dann mag auch, obwohl offiziös das Gegentheil versichert wird, ein nicht unerheblicher Druck ausgeübt worden sein, wozu die Regierung jedenfalls genügend Mittel in Händen hatte. Zudem gieng die Opposition, nach der Anhängerschaft an verschiedene Oppositionsführer gespalten, nur an einzelnen Orten gemeinsam vor, dafür aber auch mit gewaltiger Agitation. Unter den gefährlichsten Gegnern der Regierung ist zwar Stambulow unterlegen, aber Karawelow, der an mehreren Orten kandidierte, gewählt. Die Wahlen sollen sich ohne bedeutende Zwischenfälle vollzogen haben. Ob jedoch damit die in letzter Zeit etwas bedenkeich gewordenen inneren Verhältnisse Bulgariens eine Consolidirung erfahren, darf man bezweifeln.

Die chinesisch-japanischen Friedensverhandlungen

haben, kaum begonnen, wieder jählings ein Ende genommen. Die detaillierten Nachrichten über den Verlauf der ersten Conferenz zwischen den chinesischen Unterhändlern und den japanischen Ministern lassen erkennen, daß es thatsächlich den Chinesen nur um eine Verschleppung zu thun war. Sie traten zunächst mit dem Verlangen nach Einstellung der Feindseligkeiten hervor, und als die Japaner zuförderst die Vollmachten ihrer Gegner zu sehen verlangten, zeigte es sich, daß diese nur gewissermaßen ad referendum zu unterhandeln ermächtigt seien und über jeden wichtigen Punkt neue Instructionen von Peking einholen mußten. Damit hätte sich dann eine unabsehbare Verlängerung der Verhandlungen ergeben, bei der die Chinesen nur gewinnen, die Japaner nur verlieren konnten. Der chinesischen Schlauheit setzte man japanische Energie entgegen, und die chinesischen Unterhändler wurden noch an demselben Tage in ihre Heimat zurück expediert. Damit ist der zweite Versuch, zu einem Friedensschluß zu gelangen, durch die Schuld der Chinesen vereitelt; weniger als je kann man es den Japanern verdenken, wenn sie nur in Peking selbst den Frieden diktieren wollen. Erinnern wir uns, wie 1871 Deutschland alle Versuche fremder Mächte, den deutschen Siegeslauf aufzuhalten, und die kindischen Anerbietungen eines Thiers und Favre abwies, um in Paris den Frieden, so wie es ihn haben wollte, zu diktieren, so werden wir das gleiche Verfahren der Japaner vollständig gerechtfertigt finden.

New-York, 22. Jänner. (Der Straßenbahn-Streik in Brooklyn). Die sonst so ruhige „Kirchenstadt" gleicht seit einer Woche einem großem Heerlager. Zehntausend Mann Miliztruppen, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie, kampiren Tag und Nacht auf den Straßen des weit ausgelegten Weichbildes der Stadt, um das Eigenthum, d. h. die Wagen und Remisen der elektrischen Straßenbahn-Kompagnien zu beschützen gegen die Wuth der streikenden Bremser, Kondukteure der 43 Bahnlinien, und um den Bahnverkehr im Gang zu halten. Zuerst versuchte es der Magistrat, den sehr milden Bürgermeister Schieren an der Spitze, den Bahnverkehr durch Polizei zu schützen. Da Herr Schieren eingestandenermaßen aber mit den Streikern sympathisirte, war die Haltung der Polizei natürlich eine schwächliche und die Zuversicht der die Wagen in Massen angreifenden und zerstörenden Streiker wuchs von Stunde zu Stunde, während der Zuzug neuer Arbeiter (Scabs) zum Ersatz der Streiker beträchtlich nachließ. Die Präsidenten der Bahnkompagnien machten die Stadt für alle Verluste, welche ihnen aus den ungenügenden Schutz ihres Eigenthums entstanden, verantwortlich, und so war Herr Schierer gezwungen, die Brooklyner Nationalgarde, aus drei Regimentern

Wiener Briefe.

(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs.")

Es wäre eine zu gewagte Aufgabe, wollte man in der Residenzstadt Wien eine erschöpfende Aufzählung all jener carnevalistischen Feste und Bälle bringen, welche das Programm eines Faschings auszufüllen bestimmt sind. Spricht man jedoch von den großen Bällen der Saison, so nennt man auch den Donau-Dampfschiffahrtsball. Wir finden ihn unter jenen Bällen, die wegen ihres dekorativen Schmuckes bekannt und berühmt sind, in erster Linie. Auch das heurige Ballfest stand im Zeichen der schönen Traditionen und zeichnete sich wie immer nicht nur durch die wirklich künstlerisch ausgeführte Dekoration des Sofiensaales, sondern auch durch den Besuch, glänzende Toiletten, schöne Damen und fleißige Tänzer aus.

Die reiche Flaggregeln und der charakteristische Schmuck mit den Schiffsemblemen gab dem Saale ein festliches Aussehen. Die große Balldekoration bot heuer ein besonders anziehendes und originelles Bild, denn eine der schönsten Parthien des oberösterreichischen Donauthales fesselte den Blick der Eintretenden. Der künstlerische Beirath des Comités hatte diesesmal etwas besonders Schönes geliefert. Die Mündung des Sarmingbaches in die Donau unterhalb Grein mit dem Ausblicke auch St. Nikola. Rechts im Vordergrunde klapperte, getrieben von einem rauschenden Sturzbache eine Sägemühle, wirkliches Wasser rauschte und ein wirkliches Mühlrad gieng im Kreise, und nach links verlor sich der Blick in einem jener reizenden Erdenwinkel, an denen des Donauthal so reich ist. Den Cotillon, darstellend ein rotierendes Steuerrad, von Nabensteiner arrangiert, tanzten 236 Paare. Als Damenspende wurde ein kleiner Baedecker unter dem Titel „An der schönen blauen Donau" den Tänzerinnen verehrt. — — — — Nach dieser kleinen Berichterstattung über den gelungenen Ball der Donau-Dampfschiffahrt, müssen wir nun über die Novität des Deutschen Volkstheaters „Das Schattenspiel", Schauspiel in vier Akten von Henry Arthur Jones berichten. Im ersten Akte gibt es ein Wettrennen um einen Kuß der Miß Dulcie Larrondie (Frau Odilon) der an den Meistbietenden versteigert und schließlich nach einem harten Kampfe zwischen dem in Dulcie sterblich verliebten Gelehrten David Remon (Herr Nhil) und dem als Spielmatador berüchtigten Sir Brion Skene (Herr Kutschera) von dem Auktionotar dem Letzteren um den Preis von dreitausend Pfund Sterling zugeschlagen wird. Sir Brion Skene ist aber großmüthig genug statt des Kusses die Hand Dulcies Larrondie zu nehmen. Der zweite Akt zeigt uns Dulcie Larrondie als die Frau des reichen Rennstallbesitzers. Sie führt als solche ein äußerst vornehmes Haus, in welchem die sogenannte gute Gesellschaft die schönste Probe ihrer Verlotterung ablegt. Der Rennstallbesitzer ist zu Grunde gerichtet, ein Spieler und Trunkenbold, der Astronom hingegen ist ein reicher Mann geworden. Der dritte Akt bringt dann den Kampf um den großen Derbypreis eine Kartenparthie zwischen Sire Brion und David Remon. Sire Brion setzt Frau und Kind gegen die zwanzigtausend Pfund, welche das Vermögen und den Einsatz Remons bilden. Dreimal soll abgehoben werden, wer zweimal die höhere Karte aufschlägt gewinnt. David Remon hat gewonnen. Dulcie und ihr Kind gehöre ihm, dem gelehrten Erforscher der Himmelsgestirne, der am nächsten Morgen eine gefahrvolle Expedition nach Afrika antreten will, um den Durchgang der Venus zu beobachten. Da Dulcie nicht recht weiß, wie sie sich zu ihrem neueu Eigenthümer stellen soll, so entschließt sich Remon nach einigem Schwanken, die Forschungsreise anzutreten und der ihn heiß liebenden Lady Brice auf diese Weise sechs Monate Zeit zur Ueberlegung zu gönnen.

Welchen Gebrauch er nach erfolgter Rückkehr von seinem Eigenthumsrechte an der im Spiele erworbenen Lady zu machen gedenkt, darüber bleibt uns der glückliche Gewinner die Aufklärung schuldig.

Gespielt wurde ausgezeichnet, auch die Ausstattung war eine sehr splendide, ob aber das Schattenspiel lange das Repertoire beherrschen können wird, das getrauen wir uns heute nicht als bestimmt hinstellen zu können. — — — —

In letzterer Zeit haben sich die Wiener Journale sehr intensiv mit den Vorgängen in China und Japan interessiert, es dürfte daher von allgemeinem Interesse sein, etwas von den Zeitungen im Reiche der Mitte zu erfahren.

Dasselbe ist nicht allzu sehr gesegnet mit Zeitungen. Die älteste Pekinger Zeitung erscheint seit dem Jahre 911 unserer Zeitrechnung; seit dem Jahre 1351 erscheint dieselbe in einer täglichen Ausgabe. Sie ist das Amtsblatt der Regierung, wo all die weisen Akte, Verordnungen und Gesetze des „Himmlischen Herrschers" veröffentlicht werden. Bis vor zehn Jahren durfte in der Pekinger Zeitung nichts gedruckt werden, was nicht vorher die Billigung des Kaisers erlangt hätte.

Wehe, wenn ein Wort ausgelassen oder hinzugesetzt oder abgeändert worden war. Da hieß es gleich: „Kopf herunter." Und nicht weniger als 17 Redakteure der Pekinger Zeitung wurden deswegen geköpft. Doch China entwickelt sich und jetzt erscheint die chinesische Pekinger Zeitung in drei Ausgaben und in einer Auflage von zwanzigtausend Exemplaren.

Das Amtsblatt erscheint auf gelbem Papier, das Handelsblatt auch in gelber Ausstattung, widmet seine Spalten dem Handel und Gewerbe; die Vorstadtzeitung ist als echt demokratisches Organ auf rothem Papier gedruckt und enthält Auszüge aus den beiden gelben Blättern. Die Redaktion besteht nur aus Hofräthen. In den Hafenplätzen wimmelt es von Zeitungen, alle sein säuberlich auf weichem Papier gedruckt und sehr viel gelesen. Die Parole des chinesischen Publikums heißt genau so wie bei uns, ob es nun ein Journal der Residenz oder ein Provinz Wochenblatt ist „Sub-Abonnement" und so kommt es, daß ein Blatt nur etwa 300 Abonnenten, dabei aber 10.000 Leser hat. Wie

bestehend, aufzubieten. Auch diese vermochte den Verkehr nur auf acht von den 43 Linien und in durchaus ungenügender Weise herzustellen, da die Angriffe auf die Wagen in dem weiten Stadtgebiete immer zahlreicher wurden, und nicht nur die Streiker, sondern auch die Volksmasse im Allgemeinen, verstärkt durch New Yorker Gesindel, an den Gewaltthaten theilnahmen. Die mit den Streikern sympathisirenden und sie mit Geld unterstützenden Bürger sind für diesen anarchistischen Zustand verantwortlich, mehr als die Streiker selber, und so mußten gestern auch die New-Yorker Milizregimenter nach Brooklyn abrücken, um die Ordnung herzustellen. Der Bürgermeister erließ eine Proklamation, jede Ansammlung von Bürgern auf den Straßen verbietend, und die Miliz that alles Mögliche, weitere Angriffe auf die Straßenbahnwagen zu verhindern. Sie gieng mit gefälltem Bajonnet auf die Streikerhaufen los und machte auch von der Feuerwaffe Gebrauch, im Ganzen jedoch blieb ihre Aktion bis heute Morgen erfolglos. Nachmittags soll es gelungen sein, drei weitere Linien dem Verkehr zu übergeben. Ehe jedoch die Ruhe vollständig gesichert ist, werden sich nur wenig Leute zum Ersatz der Streikenden einstellen, und die Verkehrsstockung daher noch eine geraume Zeit anhalten. Die Milizen treten, ungeachtet ihrer sehr schlechten Behandlung seitens der Bevölkerung und mit Rücksicht auf ihre noch schlechtere Verpflegung, sehr gemäßigt auf. Früher konnte man den Streikern ohne Vorbehalt eine Verbesserung ihrer Lage wünschen. Da sie aber selbst an die Gewalt appellirten, so müssen sie dieselbe jetzt über sich ergehen lassen und der vernünftige Bürger kann nur wünschen, daß die Truppen dem Recht zum Siege verhelfen werden. Die übrigen Arbeiter-Organisationen verhalten sich dem Streik gegenüber sehr passiv, da sie den „Arbeitsrittern", die ihn kommandiren, keinen Erfolg wünschen.

Amsterdam. Am 4. d. M. wurde die 4% Investitionsanleihe der Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn durch die Amsterdamsche Bank eingeführt.

Hamburg. Die Bestrafung des Verschulders der „Elbe"-Katastrophe in einer Weise, die der Größe des Unfalls entspricht, dürfte nicht herbeizuführen sein. Bei der Zuständigkeit des englischen Gesetzes dürfte dieses nach dem internationalen Straßenrecht auf Patententziehung für ein Jahr oder länger erkennen.

Belgrad. Der französische Gesandte Herr Patrimonio und der russische Herr Perstani sollen sich in ihrer Stellung am serbischen Hofe unmöglich gemacht haben, weil sie sich gegen die Rückkehr Milans nach Serbien ablehnend verhielten. Beide sind aus Belgrad verschwunden.

Warschau. Von den seinerzeit wegen Theilnahme an den bekannten Manifestationen am Jahrestage des Kilinskischen Aufstandes, ins Innere Rußlands verwiesenen Studenten, sind einige schon zurückgekehrt. Die Begnadigung der anderen Hälfte soll im Juli zu erwarten sein.

Der Rector der Warschauer Universität legte ihnen nahe, beim Cultusminister ihre Zulassung an eine russische Universität zu erbitten.

London. Die englischen Blätter stellen aus Anlaß des 50jährigen Amtsjubiläums des russischen Botschafters Staaya Betrachtungen über die „natürliche" Freundschaft Englands und Rußlands" an. Wenn auch in Zeiten bedrohlichen Conflictes feindliche Kundgebungen (wie die in russische Demonstration beim Drury-Lane Theater gelegentlich der Herzogin Marie von Edinburgh) vorgekommen sind, so darf der junge Czar den wärmsten Sympathien England in vollstem Maße versichert sein.

Constantinopel. Eine neue Zeitung „Courier de Constantinople" wurde von den serbischen Unterthanen der türkischen Regierung gegründet.

Petersburg. Czar Nikolai, welcher sich für den Bau der sibirischen Eisenbahn auf das lebhafteste interessiert, wies dem Comité zur geologischen Erforschung der von der Bahn durchquerten Landstriche die bis jetzt entstandenen Kosten von circa 140.000 Rubel an. Bis jetzt sind längs der Bahn 43 Plätze zur Ausbeutung von Steinkohle, 15 von Gold, 36 von Kupfer, 10 von Eisen, 2 von Zink, 1 von Silber entdeckt. Weitere genaue Forschungen wurden vom Czaren angeordnet.

1.

Bericht

über die öffentl. Gemeinderathssitzung vom 1. Februar 1895.

(Beginn 3 Uhr nachmittags.)

Anwesende:

Der Bürgermeister Dr. Freiherr v. Plenker.

Die Stadträthe Moriz Paul, Johann Schmid und Franz Steininger.

Die Gemeinderäthe Alois Freundl, Anton Kerschbaumer, Leopold Staufer, Johann Schindelarz, Gottfried Jax, Josef Wolkersdorfer, Adam Zeitlinger, Mathias Medwenitsch, Heinrich Jagersberger, Emil Eder, Alois Buchner, Ottokar Rinek, Anton Schabl, Dr. Franz Blechschmid, Franz Schröckenfuchs und Johann Kastner.

Entschuldigt haben sich die Stadträthe Ludwig Prasch und August Lughofer und die Gemeinderäthe Josef Reismeier und Florian Mayer.

Der Herr Vorsitzende konstatirt die Anwesenheit der beschlußfähigen Anzahl von 20 Gemeinderathsmitgliedern und erklärt die Sitzung für eröffnet und es wurde sonach das Sitzungsprotokoll vom 28. Dezember verlesen.

Herr Gemeinderath Gottfried Jax drückt sein Bedauern darüber aus, daß in 4 Punkten in dem Sitzungsprotokolle vom 28. Dezember 1894 nicht in dem Sinne seiner Rede und Anträge gehandelt wurde.

Der Herr Vorsitzende verweist dem Herrn Vorredner auf den §. 17 der Geschäftsordnung und §. 55 des Gemeindestatutes und fordert denselben auf, nach §. 17 der Geschäftsordnung seinen Antrag auf auffällige Ergänzung des Protokolles schriftlich zu formulieren. Herr Gemeinderath Jax erklärt dies zu thun jetzt nicht in der Lage zu sein, worauf das Protokoll per Majora genehmigt wurde.

Der Herr Vorsitzende bringt sonach zur Kenntnis, daß das Präliminare des Kammeramtes pro 1895 durch 14 Tage in der Gemeinde-Kanzlei aufgelegen ist, diese Auflage an der Amtstafel verlautbart und in nächster Zeit die Verhandlung über das Präliminare 1895 stattfinden wird.

Tagesordnung:

3. Wahl von 3 Mitgliedern aus dem Gemeinderathe in das Musikcomité. Nach Abgabe von 18 Stimmzetteln wurden Stadtrath Johann Schmid mit 16, August Lughofer mit 18, und Gemeinderath Dr. Franz Blechschmid mit 16 Stimmen gewählt. Auf Stadtrath Franz Steininger und die Gemeinderäthe Gottfried Jax, Franz Schröckenfuchs und Alois Buchner entfielen je eine Stimme.

4. Anträge des Stadtrathes über das Ansuchen der Frau Marie Putzgruber wegen Aufhebung des Gemeinderathsbeschlusses vom 20. Juni 1890.

Der Stadtrath beantragt, es sei Frau Marie Putzgruber mit ihrem Ansuchen abzuweisen und der Gemeinderathsbeschluß vom 20. Juni 1890 aufrecht zu erhalten. Die Gemeinderäthe Anton Kerschbaumer, Leopold Staufer und Gottfried Jax sprechen für den Antrag des Stadtrathes, Stadtrath Paul für die Aufhebung desselben. Der Antrag des Stadtrathes wird sohin mit allen gegen eine Stimme angenommen.

5. Antrag des Stadtrathes über das Ansuchen der Anna Rogl um Bewilligung der Kost aus dem Bürgerspitale. Der Stadtrath stellt den Antrag, der nach Waidhofen a. d. Ybbs zuständigen, 1826 geborenen Bürgersgattin Anna Rogl die Kost aus dem Bürgerspitale (ohne Brot) zu bewilligen.

Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen.

6. Anträge der Finanzkommission.

Ueber das Ansuchen des Amtsthierarztes Anton Meisinger um Regelung seiner Bezüge.

Gemeinderath Dr. Franz Blechschmid referirt hierüber und stellt namens der Finanzkommission nachstehenden Antrag:

Die Renumeration für den Amtsthierarzt Anton Meisinger wird vom 1. Jänner 1895 ab provisorisch für das Jahr 1895 mit 240 fl. festgestellt und die definitive Entschließung bis zur hochortigen Erledigung der Dienstes-Instruktion des Amtsthierarztes vertagt.

Gemeinderath Gottfried Jax spricht für diesen Antrag. Derselbe wird sohin einstimmig angenommen.

7. Antrag der Wasserversorgungskommission wegen Einhebung einer Gebühr für das Aufthauen eingefrorener Hauseinleitungen.

Der Bürgermeister übergibt den Vorsitz an Herrn Stellvertreter Paul und referirt in Abwesenheit des Referenten Herrn Stadtrath Prasch und stellt den Antrag:

Für das Aufthauen eingefrorener Hauseinleitungen durch den städt. Wasserleitungsaufseher mittelst des Dampfapparates ist für Benützung und Materialverbrauch eine Gebühr von 60 kr. per Arbeitsstunde für das Oberkammeramt einzuheben.

Herr Gemeinderath Jax spricht gegen den Antrag, die Herren Gemeinderäthe Staufer und Alois Freundl dafür. Herr Gemeiderath Jax zieht nach erhaltenen Aufklärungen seine Einwendung zurück. Der Antrag der Wasserkommission wird sohin einstimmig angenommen.

8. Nachträgliche Genehmigung des Servitutsvertrages vom 17. Dezember 1893.

Ueber Auftrag des hohen n.-ö. Landesausschusses vom 12. Jänner 1895, Z. 57523 wird der Servitutsvertrag der Stadt- und Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs mit der Kirche Hollenstein, betreff der Wasserleitung über die der Kirche Hollenstein gehörigen Grundstücke in den neuen Friedhof einstimmig genehmigt.

Der Bürgermeister übernimmt wieder den Vorsitz und erklärt die Sitzung für eine vertrauliche.

9. Ansuchen des Herrn Johann Kastner, Stadt Nr. 90, um Aufnahme in den Gemeindeverband und Verleihung des Bürgerrechtes.

Herr Johann Kastner und Anton Schabl treten ab.

---

bei einem derartigen Vorgehen ein Blatt prosperieren kann, das ist eine andere Frage, die aber von uns nicht beantwortet zu werden braucht, da dieselbe die Chinesen angeht. Da sich an den neuesten Nachrichten jedoch im Grunde nichts anderes ändert als „Zeit Ort und Namen" so schadet es nichts, wenn die Nummer auch etwas ältlich wird, bis sie endlich in Stücke zu fallen geruht. Wir finden dies auch in anderen nicht chinesischen Ländern und es gibt allerorten Leute, welche mit großem Interesse Nachrichten vom Tage lokaler Natur aus Nummern lesen, die vor Monaten schon erschienen sind. In den „Shanghaier Blättern" finden wir viele Bekannte, welche wir auch in unserer heimischen Presse zu lesen gewohnt sind, so zum Beispiele: „Kehre zurück, alles ist vergeben", denn die Warnung, Frau Sonnotro nichts zu leihen, da ich für nichts hafte, bis zur Seeschlange, die einige hundert Meilen tief im Lande den gelben Fluß verstopft und dort ganz bestimmt gesehen wurde.

Die Kunst eines chinesischen Zeitungsschreibers beruht darin, erstens viel zu schreiben, nichts darin zu sagen und zweitens so zu lügen, daß es immer noch einen Ausweg zur Wahrheit gibt, falls das überhaupt sich als Nothwendigkeit herausstellen sollte. Wie die „Hu-Paon" in Schanghai erst kürzlich in ihrer „Naturwissenschaftlichen Rundschau" ihre Leser belehrte, daß irgendwo in Cochinchina eine Schlange gesehen worden sei, deren Weibchen ein Gesicht hat wie ein hübsches Mädchen und zwei Füße unter dem Halse, welche wie Menschenhände aussehen, das Männchen ist grau und hat einen langen Bart, es ist im Stande leicht einen Tiger zu tödten, wird aber von einem Fuchsen leicht überwältigt, so braucht uns das gar nicht so chinesisch vorzukommen. Das oder wenigstens ähnliches bringen manche Sensations Blätter meistens in der sauren Gurkenzeit auch in außerchinesischen Ländern. Sonst aber hat ein chinesischer Zeitungsschreiber in Wirklichkeit gegen seine europäischen Collegen goldene Tage. Keine Caution, kein Zeitungsstempel und kein objektives Verfahren. Die einzige Gelegenheit, wo ein bischen stark subjektiv verfahren wird ist beim „Köpfen", deren ist aber nur das chinesische Strafgesetz (Leu-Lee) schuld, denn da heißt es: Wer schuldig befunden wird, erlogene oder entstellte Publikationen zu verbreiten, in der Absicht das Publikum irrezuführen, soll zur Strafe der Enthauptung verurtheilt werden. Glücklicherweise wird wahrscheinlich „Fin de siècle" dieser Enthauptungsparagraph nicht so drastisch gehandhabt werden. Immerhin können sich unsere chinesischen Collegen bei der Redaktion damit trösten, daß es auch außerhalb Chinas in puncto Zeitungswesen u. s. w., wir brauchen nicht deutlicher zu werden, Dinge gibt, um mit Hamlet zu sprechen, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt. Und damit wollen wir unsere Ausführungen über „Chinesische Zeitungen" schließen. Man soll uns nicht den Vorwurf machen, daß wir in unseren Wiener Briefen nur über Theater, Carneval und lauter Lust und Freude zu berichten vermögen und deshalb sei gleich zum Beweise dessen heute die Besprechung über ein in Deuschland erschienenes Jahrbuch „Statistisches Jahrbuch deutscher Städte" von Dr. B. Hirschberg in Berlin hier eingereiht, welches sehr interessante Daten über den Volkswohlstand enthält. In diesem Buche lesen wir unter anderem: „Nicht nur in Oesterreich, auch in Deutschland nimmt der Fleischconsum, wie statistisch nachgewiesen wird, beständig ab. Dr. B. Hirschberg liefert eine Berechnung über den wirklichen Fleischverbrauch in nur deutschen Großstädten in den Jahren 1888 bis 1892. Aus dem beigebrachten Materiale ergibt sich die unzweifelhafte Thatsache, daß der Fleischverbrauch in der beobachteten Periode allenthalben gesunken ist. Das widerlegt wohl am besten die Behauptungen bürgerlicher Oekonomen vom zunehmenden Volkswohlstande. Den höchsten Fleischconsum weist nach dieser Tabelle Elomnia auf und zwar 1888 per Kopf 106·6 Kilogramm, 1892 hingegen nur mehr 99·1 Kilogramm. In einigem Abstande folgt München, das eine stetige Abnahme des Consums von 99 Kiligromm auf 77·1 Kilogramm nachweist. Berlin hat 85·1 Kilogramm in 1888 gegen 69·8 Kilogramm in 1892. Dresden zeigt 73·5 Kilogramm 1888 und 69·4 Kilogramm im Jahre 1892, Stuttgart 72 Kilogramm (1888) und 68·6 (1892), Bremen weist aus 62·6 (im Jahre 1888) und 59·4 Kilogramm (im Jahre 1892). Breslau endlich hatte im Jahre 1888 einen Fleischconsum von 44·5 Kilogramm per Kopf und im Jahre 1892 nur mehr 42 Kigramm.

Diese Zahlen sprechen wohl nur eine zu deutliche Sprache.

Wir lesen eben in dem Buche noch folgende weitere interessante Daten:

Ueber die Zahl der geschlachteten Hunde liegen aus vier Städten Angaben vor. Die Zahlen sind geradezu verblüffend. Das durch seinen hohen Fleischconsum hervorragende Chemnitz gibt 271 geschlachtete Hunde an, Dresden 81, Breslau 80 und Leipzig 65. Für Dresden und Chemnitz ist ausdrücklich festgestellt, daß Hundefleisch in den menschlichen Consum übergeht, einzelne Schankwirthschaften in Chemnitz führen es fast ausschließlich. In Dresden kostet das Kilogramm Hundefleisch 50 bis 60 Pfennig. Wie weit nun hier etwa der Aberglaube mitspielt, der dem Genuß von Hundefleisch heilbringende Wirkungen zuschreibt, ist nicht festzustellen. Die Thatsache aber, daß Hundefleisch regelmäßig und gewohnheitsmäßig genossen wird, gibt jedenfalls zu denken und gestattet einen Rückschluß auf traurige Erwerbsverhältnisse der betreffenden Bevölkerung. Es ist sehr zu wünschen, daß diese Statistik erweitert und ergänzt werde, damit man die volle Wahrheit erfahre.

Endlich liegt eine Tabelle über den Pferdefleischconsum in 32 Groß- und Mittelstädten vor. Theilt man die Städte in drei Kategorien, in die über 200.000, die zwischen 100.000 und 200.000 und jene unter 100.000 Einwohner, so steht Breslau in der ersten Kategorie mit 11·8 geschlachteten Pferden auf 1000 Einwohner obenauf. Sukzessive folgen: Berlin mit 6·9, Magdeburg 5·9, München 4·9, Köln 4·3, Leipzig und Dresden 4.

Unter den Städten mit 100.000 bis 200.000 Einwohnern folgen: Straßburg i. E. 10·9, Bremen 10·4, Düsseldorf 8·1, Hannover 8·0 Königsberg i. Pr. 6·2, Frankfurt a. M. 4·4, Crefeld 4·0, Chemnitz 3·6, Nürnberg 3·5, Braunschweig 1·8, endlich Stuttgart nur 0·9.

Neunkirchner Bicycle-Club. Zu den besuchtesten Bällen von Seite eines eleganten Publikums ist jedes Jahr das vom hiesigen Bicycle-Club veranstaltete Radfahrer-Kränzchen, welches heuer Freitag, den 1. Februar in Herrn Joh. Biewald's Saallocalitäten in Neunkirchen abgehalten wurde. Der Eintritt kostete 1 fl., eine Familienkarte 2 fl. 50 kr. und waren die beitragenden Mitglieder selbstredend frei. Die Tanzmusik besorgte der Neunkirchner Musikverein, der für seinen rastlosen Eifer im Spiele unseren vollsten Dank verdient. Zahlreiche fremde Radfahrer aus der Umgebung, als Ternitz, Wimpassing, Gloggnitz und Reichenau waren erschienen, alle in Dreß, wovon die angenehme Folge war, daß alle tanzlustigen Damen an Mann gebracht wurden. Da der Verein sehr gut situiert ist, läßt er es an nichts mangeln, seinen Veranstaltungen ein nobles Gepräge zu verleihen, was uns die Decorierung des Saales, die wunderbaren Damenspenden und nachfolgendes wieder zur Genüge bewiesen haben. Herr Hans Schum jun., Kunstfahrer der Wiener Radfahrer am Schottenfeld brachte in die Ruhestunde eine höchst angenehme Zerstreuung durch künstlerisch vorgeführte Leistungen am Ein- und Zweirad; der Club hat genannten Herrn bereits im Vorjahre anläßlich eines Orpheum-Abendes, zu welchem derselbe in gleich liebenswürdiger Weise uns besuchte und mitwirkte, sehr lieb gewonnen und ihm daher vor Beginn der zweiten Tanz-Abtheilung durch eine Dame (Club-Mitglied) eine goldene Medaille mit den Initialen des Neunkirchner Bicycle-Clubs zum Andenken überreicht. Die dem Kränzchen folgenden zwei Feiertage mögen bewirkt haben, daß ein Großtheil erst spät am Morgen des nächsten Tages nach Hause gieng.

Untergang des Dampfers Elbe.

Nachstehend geben wir nach dem „Fränkischen Courier“ den Brief wieder, welchen der Gerettete, jetzt in Folge der schrecklichen Strapazen verstorbene Herr Eugen Schlegel aus Fürth an einen Verwandten geschickt hat: „Lowestoft, 31. Jänner 1895. Meine Lieben! Depesche vom Gestrigen: „Elbe gesunken, Eugen gerettet, Emma fraglich“ hat Euch zur Genüge angedeutet, welches Unglück uns widerfahren. Von meiner lieben Emma habe bis dato noch nicht die geringste Anzeige bekommen; sie dürfte wohl auch den Tod in den Wellen gefunden haben. Ich bin der Verzweiflung nahe. An dem ganzen Unglück ist ein englischer Schifferdampfer schuld. Mittwoch früh ca. 5.30 in größter Dunkelheit wurden wir durch einen fürchterlichen Krach aus dem Schlafe geweckt, und kaum daß ich meine Stiefel angezogen hatte, strömte schon das Wasser von allen Ecken in meine Kajüte ein. Dicht neben meiner Kajüte war der Dampfer eingerannt. Unbegreiflicherweise fuhr der Schifferdampfer davon, anstatt zu retten. Noch fand ich Zeit, mich anzuziehen, und als ich nach meiner Emma, welche nur unfern von mir war, sehen wollte, da war sie schon verschwunden. Auf Deck habe ich sie endlich und mit einem Unterrock bekleidet gefunden.

Bei der großen Kälte hätte sie's nur kurze Zeit aushalten können, weshalb ich ihr meinen Rock anzog. Ich renne nun und sehe immer noch kein Boot los. Erdlich höre ich Frauen und Kinder von der Commandobrücke aus. Zurück und meine Emma geholt, war das Werk einer Sekunde, doch war es nun auch höchste Zeit, an mich zu denken. Eben wollte ich über Bord springen, als ein Seil mit cir'a 10 Personen sammt Boot in die Tiefe stürzte. Schnell entschlossen sprang ich in ein nebenstehendes Boot, welches gerade abgelassen wurde, und das war mein Heil, denn wir sind wahrscheinlich die einzigen Geretteten. Das Boot I. war für die Damen bestimmt, in welchem ich auch meine Emma vermuthe, doch ist dieses vielleicht untergegangen, da nicht genug Mannschaften an Bord waren. Das II. Boot stürzte ab und verschwand, das III. Boot war meines. Die übrigen Rettungsboote kamen nicht mehr herunter. Kaum waren wir abgestoßen, Hunderte von Passagieren zurücklassend, da wurden wir auch schon von dem Strudel des untergehenden Dampfers zurückgerissen, und nur mit größter Mühe gelang es, das Boot wieder herauszubekommen. Das alles war ein Werk von ca. 20 Minuten. Um 5.50 stießen wir von der sinkenden „Elbe“ ab, schnell noch eine bewußtlos schwimmende Dame rettend. Fürchterlich hochgehende See. Oft füllte sich unser Schiffchen mit Wasser, doch Gott ließ uns nicht sinken. Ich schöpfte Wasser, bis ich nimmer konnte. Nach langen, qualvollen 6 Stunden wurden wir endlich von einem vorbeikommenden Segler 45 Meilen von Lowestoft aufgenommen. Das war eine Fahrt, an die ich mein Leben lang denken werde. Halb erfroren, naß bis auf die Haut, furchtbar übel vom Seewasserschlucken, kamen wir abends 7.40 in Lowestoft an, wo wir alsbald andere Kleider erhielten. Wir retteten bloß unser nacktes Leben. Morgen gehe ich von hier nach London ab und fahre in den nächsten Tagen ab Southampton nach New-York weiter. Sollte von meiner armen Emma je noch etwas gehört werden, so bitte ich um alsbaldige telegraphische Nachricht.“

Der „Weser Zeitung“ zufolge vertheilten sich die nach Amerika bestimmten verunglückten Passagiere auf die Staatsangehörigkeit wie folgt: Deutschland 41, Oesterreich-Ungarn 81, Amerika 42, Rußland 8, Holland 3, England 2, Schweden 1, Honolulu 2. Darunter sind 17 Kinder unter 12 Jahren. Dazu kommen noch 15 Passagiere nach Southampton, deren Nationalitiät m Augenblick nicht anzugeben ist. Im Ganzen sind also 136 Mann der Besatzung und 4 Postbeamte, ferner 195 Passagiere verunglückt. Die Zahl der letzteren ist nach den genauen Ermittlungen um 20 größer als zuerst angegeben wurde, was von den in der Passagierliste nicht enthaltenen Kindern herrührt. — Der Bürgermeister von Lowestoft hat eine öffentlich Sammlung zum Besten des braven Führers der Fischerschmake „Windflower“ William Wright, eröffnet, der mit eigener Lebensgefahr die 20 Schiffbrüchigen der „Elbe“ gerettet hat.

Verschiedenes.

— **Ein furchtbarer Mord.** Am 1. d. wurde am hellen Tage in Wien der Hof- und Gerichsadvokat Dr. Isidor Rothziegel in seiner Kanzlei I., Rudolfsplatz Nr. 6 von seinem Sollizitator Gustav Eichinger ermordet. Der Mord hat die Bevölkerung Wiens in große Aufregung versetzt.

— **Zur Abschaffung des Lotto.** Wie ungarische Blätter melden, hat der Finanzminister Lukacs bei seiner Anwesenheit in Wien mit dem Finanzminister Plener, unter anderem auch wegen der Beseitigung des kleinen Lotto conferiert. Der ungarische Minister war in der Lage darauf hinzuweisen, daß die großen ungarischen Finanzinstitute über die allfällige Einführung der Klassenlotterie in zustimmendeu Sinne sich geäußert haben. Es verlautet weiter, daß eine Vorlage betreffend die facultative Einführung der Klassenlotterie unter gleichzeitiger Einschränkung des kleinen Lotto in den beiden Reichshälften gleichzeitig den Parlamenten zugehen werden.

— **Interessante Schießversuche** wurden seitens des Kriegsministeriums an einem 3 Meter dicken Schneehaufen vorgenommen. Ein Schuß mit einer Pistole blieb nach 1·20 Meter stecken, ein solcher mit dem Mannlicher Gewehr, welches bekanntlich am weitesten trägt, nach 1·50 Meter und ein Schuß mit Lebel-Gewehr, welches die größte Durchschlagskraft besitzt, nach 1·75 Meter. Dieses Resultat ist umso bemerkenswerther, als ein Schuß aus den genannten Gewehren noch auf 600 resp. 800 Schritte eine 6' dicke Eichenplatte zu durchschlagen vermag.

— **Abermals hat eine schwere Grubenkatastrophe** stattgefunden. Diesmal ist der Schauplatz des Unglücks der französische Bergwerksort Monteau-les-Mines. Dort hatte am Sonntag ein Brand in den Gruben von Sainte-Eugène stattgefunden. In Folge dessen wurden eifrig Absperrungsarbeiten in Angriff genommen, als Montag früh 5 Uhr 15 Minuten hinter den Absperrungsdämmen eine furchtbare Explosion schlagender Wetter erfolgte, welche die Dämme zerstörte und die dort beschäftigten Arbeiter in Stücke riß. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Man hofft, die Zahl der Opfer dreißig nicht überschreiten werde. Wenigstens waren bis 9 Uhr Morgens nur 30 Leichname zu Tae befördert worden. Der Präsident der Republik hat einen Ordonanzoffizier nach Monteau-les-Mines gesandt, um als erste Unterstützung für die durch das Grubenunglück Betroffenen 2000 Francs zu überbringen. Ebenso hat der Minister des Innern durch einen Sekretär Unterstützungen für die Familien der Umgebungen gesandt.

Als das Unglück geschah, befanden sich nach einer neueren Meldung 52 Arbeiter im Eugenienschacht; zwei von denselben wurden lebend gerettet, die übrigen scheinen verloren zu sein. Der Einsturz verzögert die Rettungsarbeiten. Sieben Arbeiter sind vollständig verkohlt. Mehrere Tausend Personen umstehen den Schacht. Bei der Feststellung der Identität der Leichen spielten sich herzzerreißende Szenen ab.

— **Eventuell in die Hölle.** Ein beim Amtsgericht II in Berlin amtierender Assessor führte kürzlich einem Zeugen die Heiligkeit des Eides mit folgender Explication zu Gemüthe: „Ich brauche Ihnen wohl erst nicht zu sagen, daß Sie die reine Wahrheit zu sagen haben. Wer falsch schwört kommt ins Zuchthaus, eventuell in die Hölle.“

Humoristisches.

Verschnappt. Hausfrau (ein Mädchen engagirend): „Haben Sie auch einen Schatz?“

„Gott bewahre, wo denken Sie hin, gnädige Frau, ich bin eine anständige Person!“

„Wo dient er denn?“

„Bei den Dragonern.“

Aus der Schule. Lehrer: „Karl, wat versteist Duünner enen wietlopigen (weitläufigen) Verwandten?“

Schüler: „Wenn man enen Vadder hatt, de Breefdräger is.“

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Ferdinand Fischer, Knecht aus Franzhausen, schwere körperliche Beschädigung, 4 Monate Kerker. Michael Kirchwegerer, Inwohnersohn aus Franzhausen, schwere körperliche Beschädigung, 4 Monate Kerker. Anna Hauser, Bedienerin in St. Pölten. Diebstahl, 5 Monate schweren Kerker. Maria Krügl, Magd aus St. Leonhard, Diebstahl, 10 Monate schweren Kerker. Ferdinand Fusek, Knecht aus Tapolna, Diebstahl, nur wegen Uebertretung des Diebstahls 1 Monat Arrest.

Verhandlungen. Am 8. Februar, um 9 Uhr: Ferdinand Fuchs, Inwohner in Waasen, Executionsvereitlung. Am 9. Februar um 9 Uhr: Johann Zoglauer, Knecht aus Außergefield, Diebstahl.

Eingesendet.

Henneberg Seide

— nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, — schwarz, weiß und farbig, von 35 kr. bis fl. 14.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 verschied. Farben, Dessins 2c.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Sparsamen Hausfrauen empfehlen wir Zátka's

EIER NUDELN & MACCARONI

welche den besten Hausgemachten im Geschmacke gleich kommen.
Per Portion als Suppeneinlage blos 1 Kreuzer, als Zuspeisen blos 4 kr.

Brüder Zátka in Budweis.

Zu haben bei: Heinrich Brandl, Marie Dietz, Gottfried Friess Wwe. Ignaz Gindl, Georg Gruber, Therese Karger, E. Reichenpfader's Wwe. Franz Wagner, J. Wolkersdorfer.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORFER

anerkannt bester Sauerbrunn

Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad

Vorräthig in den

Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann**

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben	Waidhofen a. Y. pr. ½ Hektoliter 5. Februar.		Steyr pr. 100 Klg. 7. Februar.		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 7. Februar.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis . ½ Hektol.	2	70	6	45	6	12
Korn „ . . „	2	60	5	55	5	50
Gerste „ . . „	2	50	6	05	6	40
Hafer „ . . „	1	54	5	25	—	—

Victualienpreise		Waidhofen 5. Februar.		Steyr 7. Februar.	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	1 Stück	5	40	8	50
Gest. Schweine . . .	1 Kilogr.	—	44	—	45
Extramehl	„	—	17	—	17
Mundmehl	„	—	16	—	16
Semmelmehl	„	—	15	—	14
Pohlmehl	„	—	14	—	11
Gries, schöner . . .	„	—	18	—	16
Hausgries	„	—	16	—	15
Graupen, mittlere . . .	„	—	24	—	21
Erbsen	„	—	22	—	28
Linsen	„	—	32	—	32
Bohnen	„	—	15	—	18
Hirse	„	—	—	—	18
Kartoffel	½ Hectoliter	—	—	1	—
Eier	3 Stück	—	10	—	10
Hühner	1 „	—	—	—	39
Tauben	1 Paar	—	—	—	32
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—	64
Kalbfleisch	„	—	60	—	56
Schweinfleisch gesechtes . .	„	—	60	—	58
Schöpsenfleisch	„	—	—	—	44
Schweinschmalz	„	—	72	—	66
Rindschmalz	„	1	—	1	17
Butter	„		90		81
Milch, Obers	1 Liter	—	24	—	19
„ kuhwarme . . .	„	—	8	—	10
„ abgenommene . . .	„	—	6	—	5
Brennholz, hart ungeschw. .	K.-M.	8	70	4	50
weiches		2	40	3	50

Kundmachung.

Drei Musikanten sind von Rosenau bis zur Haltestelle Sonntagberg in Verlust gerathen. — Der redliche Finder wolle diese gegen gute Belohnung im „Stammbeißl“ in Waidhofen abgeben. 24 1—1

ES GIBT KEINE SEIFE

bei deren Gebrauch in irgend welcher Art die Wäsche mehr geschont würde, als mit **Schicht's Patentseife**; die eben so schöne Wäsche liefert; die sich ebensogut für Woll-, Seiden- und buntfärbige Wäsche eignet; welche ebenso leicht reinigt und bei verständigem Gebrauche ebenso billig kommt. Nur echt in Papierpackung mit Schutzmarke Schwan.

Einzige wirklich neue werthvolle Erfindung in der Seifenfabrikation

Nach Abgabe von 17 Stimmzetteln wird in getrennten Abstimmungen die Aufnahme des Gesuchstellers in den Gemeindeverband der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs einstimmig bewilligt und ihm das Bürgerrecht gegen Erlag der Taxen verliehen.

10. Ansuchen des Herrn Anton Schabl Nr. 37, V.-L. um Aufnahme in den Gemeindeverband und Verleihung des Bürgerrechtes.

Es wurden 17 Stimmzettel in zwei Wahlgängen abgegeben und wurde Bittsteller einstimmig in den Gemeindeverband der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs aufgenommen und ihm das Bürgerrecht gegen Erlag der Taxe verliehen.

Herr Johann Kastner und Anton Schabl treten ein.

11. Ansuchen des Herrn Ignaz Großauer um Verleihung des Bürgerrechtes. Nach Abgabe von 19 Stimmzetteln, von welchen eine Stimme wegen Undeutlichkeit der Abstimmung als ungiltig erklärt wurde, wird das Ansuchen des Herrn Ignaz Großauer abgelehnt.

Schluß der Sitzung 3/4 5 Uhr abends.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** **Kirchenmusik.** Am Sonntag Septuagesima kommt in hiesiger Stadt-Pfarrkirche zur Aufführung die dritte neue Sonntagsmesse von Franz Schöpf Offertorium „Bonum est“ 2-stimmig für Alt und Baß von Dr. Franz Witt. Tantum ergo von Führer.

** **Von der Realschule.** An der hiesigen Landes-Unterrealschule wurde das erste Semester des laufenden Schuljahres Samstag, den 9. Februar mit der Zeugnißvertheilung geschlossen. Classificiert wurden 108 Schüler. Von diesen erhielten: Erste Classe mit Vorzug 6, erste Classe 77, zweite Classe 23 und dritte Classe 2 Schüler. — Auch an der Mädchen-Fortbildungsschule fand an diesem Tage der Semesterschluß statt. Von 13 klassifizierten Schülerinnen erhielten: Erste Classe mit Vorzug 7, erste Classe 5 Schülerinnen und zweite Classe 1 Schülerin. Das zweite Semester beginnt für die Realschule und Mädchen-Fortbildungsschule Mittwoch, den 13. Februar. — Die mit der Realschule verbundene gewerbliche Fortbildungsschule erhielt von der Firma Elissen, Röder & Co. eine namhafte Spende von Zeichenpapier.

** **Dekorierung.** Am Sonntag, den 17. Februar, um 4 Uhr nachmittags findet in Hilm in Frau Litzellachners Saallokalitäten die feierliche Dekorierung des Feuerwehrmannes Johann Zeithofer mit dem silbernen Verdienstkreuze statt. Dem feierlichen Acte, welchen Herr Bezirkshauptmann Freiherr v. Lederer vornimmt, folgt eine gemüthliche Unterhaltung und den Schluß bildet ein Tanzkränzchen.

** **Vom Wählerverein.** Heute Samstag, den 9. Februar findet um 8 Uhr abends im Saale des Herrn Insür eine Wählerversammlung mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Besprechung der Unfallversicherungs-Classifications-Erlässe — 2. Besprechung der neuen Steuerreform. — 3. Erledigung des Fragekastens. — 4. Allfällige Anträge. — Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

** **Der kath. Gesellenverein** veranstaltet wie alle Jahre ein Schützenkränzchen, welches nun heuer am Sonntag, den 17. Februar stattfindet.

Die Mittelstädte unter 100.000 Einwohnern weisen eine Stadt mit erstaunlich hohem Pferdefleischverbrauch auf, nämlich Görlitz 16·7. Es folgen in absteigender Linie Metz 9·9, Kiel 8·9, Lübeck 7·4, Frankfurt a. O. 6·7, Dortmund 6·5, Duisburg 6·4, Kassel 6·0, Essen 4·8, Wiesbaden 4·5, Karlsruhe 4·2, Augsburg 3·7, Mannheim 3·4, zuletzt Erfurt 2·3.

Aus allen diesen drei Tabellen ergibt sich zur Genüge der Nachweis, dass es mit dem Consume des Fleisches immer mehr und mehr abwärts geht. Daher nimmt auch in Folge der höchst mangelhaften Einführung der Perzentsatz der Sterblichkeit zu, obwohl wieder andererseits uns die Geschichte und die Chronik Beispiele liefern, daß die Mehrzahl aller Fälle von Langlebigkeit in den unteren Hunderttausend vorkommen, welche fast alle wenig in der Lage waren, sich des Lebens Annehmlichkeiten zu vergönnen.

Freilich gibt es auch im wilden Walde prächtige uralte Riesenbäume, deren Gärtner einzig und allein die Natur gewesen ist. Von den biblischen Lebensaltern ganz abgesehen, denn man weiß ja nicht ganz genau, wie damals das Jahr berechnet wurde.

Das höchste Lebensalter, welches in der neueren Zeit erreicht wurde, betrug 185 Jahre. Der Glückliche war Mungo, der Stifter des Bisthum Glasgow im Jahre 1471.

Ferner starb in Yorkshire um das Jahr 1670 herum ein gewisser Jenkins im Alter von 169 Jahren und seine Söhne wurden alle über hundert Jahre alt. Ein Bauer mit Namen Tom Parre wurde in seinem 120. Lebensjahre glücklicher Bräutigam und lebte mit seiner Frau noch 33 Jahre. Im verflossenen Jahre endlich starb in Smyrna ein armer Teufel, Georg Stravarides, 132 Jahre alt, und noch lebt heute in einem Dorfe bei Lübeck der alte Veteran Johann Dahu, welcher sämmtliche Zähne, guten Appetit und gute Augen besitzt, also noch Anwartschaft auf eine Reihe von Lebensjahren hat.

Immerhin aber muß zugegeben werden, daß unsere Ausführungen über die höchst interessanten Aufzeichnungen in Dr. Hirschbergs Buche geeinet sind, die Aufmerksamkeit der berufenen Kreise auf das Capitel „Volksernährung“ auch in unseren Ländern zu lenken.

Wien, Februar 1895.

Emil Fischer.

** **Gasselfahren.** Nachdem die Witterung eine so günstige ist, wird das am Sonntag, den 10. d. M. stattfindende Gasselfahren gewiß recht gut besucht sein, umsomehr als an diesem Tage keiner der Nachbarorte eine derartige Veranstaltung getroffen hat. Das Rennen wird in jeder Hinsicht ein ganz interessantes werden, da voraussichtlicherweise sowohl beim Inländer-, als auch beim Internationalen Fahren Rosse bekannter Rennmeister starten werden. Der Rennplatz ist sehr günstig gewählt und von den Zuschauern vollständig zu überschauen. Da der Eintritt nur 20 kr., Tribüne 40 kr. kostet — so wäre es wohl im Interesse der Sache erwünscht, wenn sich die Bevölkerung in recht großer Anzahl daran betheiligen würde.

** **Costümkränzchen.** Die Vorbereitungen zum Costümkränzchen nehmen langsam ihren Anfang. Dienstag, den 5. d. M. hat das Ballkomité noch eine Sitzung abgehalten, in welcher die einzelnen Subkomités Bericht ihrer bisherigen Thätigkeit erstatteten. Mit Befriedigung muß constatiert werden, daß sich ein äußerst reges Interesse für diese Unterhaltung bemerkbar macht. Wie wir erfahren, werden sich die Turner in einzelnen Costümegruppen einfinden, während die Damenwelt mehr im Geheimen an der Herstellung der Costüme arbeitet, und es wahrscheinlich darauf abgesehen hat, uns am 16. recht zu überraschen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Besuch ein sehr guter werden wird, umsomehr, als es Samstag, den 16. Februar „zehn“ Jahre her ist, daß in Waidhofen eine derartige Unterhaltung abgehalten wurde. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Kartenvorverkauf schon Sonntag, den 10. d. M. bei Herrn Wilhelm Stenner beginnt, und daß die Einladung als Legitimation zur Behebung der Eintrittskarten gilt.

** **Eisfest.** Mittwoch, den 6. d. M. veranstaltete unser rühriger Eislaufverein in dieser Saison sein zweites Eisfest. Diesmal hat das Wetter einmal eine rühmenswerthe Ausnahme gemacht, denn während früher, z. B. auch das vorletzte Eisfest, stets durch Thauwetter oder sogar Regen beeinträchtigt wurden, herrschte diesmal zur Abwechslung eine recht schneidige Kälte. Trotzdem war der Besuch des Eisplatzes ein ganz befriedigender, obwohl der Zuschauerplatz infolge der niederen Temperatur ziemlich leer blieb. Das Eis war vorzüglich und so tummelten sich die Läuferinnen und Läufer beim Klange der Musik bis in die zehnte Stunde am Eisplatze herum. Nach dem Eisfeste fanden sich wieder eine größere Anzahl Damen und Herren im Turnvereinszimmer zusammen, wo der Abend in der heitersten Weise unter Musik und Gesangsvorträgen, sowie mit einem kleinen Tänzchen verbracht wurde. Nachdem uns nun schon heuer ein zweiter derartiger Abend geboten wurde, so wollen wir auch Herrn Vorstand Nosko, der sich um den hiesigen Eislaufverein schon große Verdienste erworben hat unsern Dank aussprechen, denn er ist es ja, der im Vereine mit dem Eisausschusse stets für eine angenehme Unterhaltung der Mitglieder sorgt. Eisheil.

** **Ein nächtlicher Besuch.** Die Eheleute Maderthaner, Besitzer der Hundsschreckmühle, Gemeinde Windhag, wurden am 3. d. gegen 2 Uhr früh durch ein im Schlafzimmer vernommenes Geräusch aus dem Schlafe geweckt. Von Maderthaner mit einem Lichte Nachschau gehalten, sperrte der Dieb vor seiner die Vorhausthür ab und lief davon, ohne auf der Flucht eingeholt worden zu sein. Die Kastenthür war bereits geöffnet und es hätte wohl nicht mehr lange Zeit gebraucht, so hätte der Langfinger die Brieftasche mit ca. 50 fl. Inhalt in seinem Besitze gehabt. Frühzeitig wurde von Maderthaner in seiner, dem Hause anstoßenden Mühle ein loses, noch gehendes Ankeruhrwerk aufgefunden, welches der Thäter wahrscheinlich während des Eindringens ins Wohnhaus verloren hatte. Den Bemühungen der hiesigen k. k. Gendarmerie gelang es den Thäter in der Person des Fabriksarbeiters Alois Diemüller aus Windhag zu eruieren und dem hiesigen k. k. Bezirksgerichte einzuliefern.

** **Populationsbewegung von Zell an der Ybbs pro 1894.** Im Jahre 1894 sind in der Pfarre Zell a. d. Ybbs geboren 40, getraut 15 Paare, gestorben sind 34. In den Monaten Oktober, November, Dezember 1894 und Jänner 1895 sind geboren 14. Getraut am 7. Oktober Johann Baldreich, Brunnführer, wohnhaft in Zell Nr. 39 mit Theresia Schwarz. 21. Oktober Johann Anshur, Maurer in Zell Nr. 74 mit Theresia Lettner in Zell Nr. 75. 18. November Heinrich Wieser, Sensenschmied in Zell Nr. 83 mit Maria Reschitzegger. 28. Jänner Josef Kirchweger in Zell Nr. 80 mit Rosina Schneckenleitner in Zell Nr. 9. 28. Jänner Florian Pöchgraber, Zimmermann, Zell Nr. 71 mit Maria Stöckl von Arzberg Nr. 1. Gestorben sind am: 7. Oktober Stefan Leitner, Eisendreher in Zell Nr. 5, 21 Jahre, an Lungentuberkulose. 3. November Josef Aigner, Zimmermann in Unter-Zell Nr. 20, 64 Jahre, an Schlagfluß. 8. November Josef Leithgeb, Sensenschmied, Zell Nr. 57, 70 Jahre, an Schlagfluß. 25. November Cäcilia Zangerle, 7 Jahre altes Kind des Messerschmiedes Franz Zangerle und seiner Gattin Agnes an Bronchitis crouposa, in Zell Nr. 34. 11. Dezember Maria Sperker, 1/2 Stunde altes Kind einer Dienstmagd, in Unter-Zell Nr. 13, gestorben an den Folgen schwerer Geburt. 14. Dezember Maria Haberfellner, 61 Jahre, in Zell Nr. 39, Hausierers-Gattin, an syrrhöser Magen-Entartung. 28. Dezember Franz Wirmschimmel, Knecht, gestorben in Zell 68, 33 Jahre, an Pneumonie. 12. Jänner, Franz Pfabigan, 64 Jahre alt, Maurer, in Zell Nr. 5, an Lungenphtysis. 23. Jänner Alois Bergmann in Zell Nr. 14, 9 Tage altes Kind einer Dienstmagd, an Lebensschwäche. 24. Jänner Cäcilia Kienmayr, Fabriksarbeiters-Gattin in Zell Nr. 71, an Eclampsia parturientis und ihr sogleich nach der Geburt gestorbenes Kind.

** **Erbarmet Euch der Vögel.** Bei uns scheint jetzt der Winter mit seiner ganzen Strenge seinen Einzug gehalten zu haben, denn tiefer Schnee bedeckt Berg und Thal, während eisige Kälte draußen uns die warm geheizten Stuben umso behaglicher erscheinen läßt. Wie aber steht es mit den armen Vögelein? Halb erstarrt und vor Hunger ermattet umfliegen sie die menschlichen Wohnungen, emsig nach einem Krümchen spähend. Aber gar spärlich sieht es damit aus! Da kann dann wohl jeder von uns ein Scherflein zur Linderung der Noth dieser armen Geschöpfe beitragen. Auf einem Brettchen, das an irgend einem freien Orte aufgestellt wird, streue man ihnen Körner oder Ueberreste unserer Mahlzeiten hin, und bald werden sich die kleinen Gäste einfinden und dankbar die Liebesgaben in Empfang nehmen. Insbesonders fettes Fleisch, fein geschnitten, ist ihnen in dieser kalten Jahreszeit zuträglich, da dasselbe viel zur Erzeugung innerer Wärme beiträgt. Wenn man auch hie und da derartige Verpflegsstationen findet, so sind dieselben noch viel zu unausreichend, und mögen diese Zeilen dazu dienen, viele andere, insbesonders die Hausbesitzer dazu anzueifern, dieses leibliche Werk der Barmherzigkeit an den Vöglein in reichlichem Maße auszuüben.

Eigenberichte.

Zell a. d. Ybbs. Am 3. Februar hielt die freiwillige Feuerwehr Zell ihre 7. ordentliche Generalversammlung ab, welche trotz einer bisherigen gewissen Theilnahmslosigkeit mancher Bewohner von Zell, dennoch von den bisherigen wackeren Mitgliedern sehr zahlreich besucht war und dieselbe auch diesmal Herr Bürgermeister A. Moises mit seiner Gegenwart beehrte. Obwohl dabei hie und da seitens manchen Mitgliedes der Unwille zum Ausdrucke kam, daß denn die Hausbesitzer hiebei gar so schwach vertreten sind, die doch in aller erster Linie um ein kräftiges Bestehen der Feuerwehr besorgt und aneiferud an der Spitze sein sollen, verlief dennoch dieselbe ganz regelmäßig und wurden wieder gewählt: Rudolf Skall zum Hauptmann, Franz Raberger zu dessen Stellvertreter, Math. Aschenbrenner Kassier, Georg Steinbach Schriftwart, Josef, Nisch Zeugwart, Joh. Fuchs Steiger und Löschmeister, Josef Etzelsdorfer Stellvertreter, Alois Henögl sen. Spritzen-Löschmeister, Josef Stockinger Stellvertreter, Karl Steinkogler, Florian Haase, Franz Ruprecht und Adolf Gaslinger als Rottenführer. Am Vortage am 2. Februar hielt die Feuerwehr ihren Ball ab, welcher durch die Theilnahme unserer wackeren Nachbarfeuerwehren Waidhofen, Rosenau, Kematen und Ybbsitz sehr besucht und zur größten Befriedigung ausfiel und sei auf diesem Wege allen Besuchern ein dankendes „Gut Heil“ gebracht.

Ybbsitz, den 5. Februar 1895. Sonntag, den 27. Jänner erfreute sich ganz Ybbsitz an dem so imposanten Schauspiel, das uns durch die von herrlichem Wetter begünstigte, wahrhaft großartige Schlittenpartie der sehr geehrten Bewohner unserer Nachbarstadt Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, welche in allen ihren Theilen als sehr gelungen und gut arrangiert, bezeichnet werden muß, geboten wurde. Alle Anerkennung allen, welche sich um das zustandekommen derselben bemüht haben. Aber auch ganz besonders trug zur Feier dieses Tages das so schöne Concert der Waidhofner Stadtkapelle bei, welches, wie immer meisterhaft aufgeführt wurde und die frohe Stimmung, die ohnehin schon herrschte, zur vollen Geltung brachte. Es wird uns dies schöne Fest noch lange in guter Erinnerung bleiben, nur thut es uns leid, daß dieses Thema erst heute an dieser Stelle besprochen wird, es wäre dies schon zu geeigneter Zeit geschehen, hätten wir nicht bestimmt erwartet, daß es von anderer Seite geschehe.

Weyer, am 7. Februar. Am verflossenen Samstag veranstaltete die freiwillige Feuerwehr in Bachbauers Gastlokalitäten eine Festkneipe, die sich eines außerordentlich guten Besuches erfreute und in animiertester Weise verlief. Hiebei waren die Feuerwehren von Gaflenz und Großramming vertreten. Eröffnet wurde die Kneipe mit dem Einacter „Die neue Spritze oder ein Feuerwehrjubiläum“, Lustspiel von Böhm, welches Stück zufolge seines wirkungsvollen Inhaltes und durch das flotte Spiel recht beifällig aufgenommen wurde. Die Mitwirkenden, Fräulein Josefine Schick „Kaufmannstochter“, dann die Herren Blaschko, Dr. Maix, Merkinger Peter jun., Zischek und Schweigl haben sich ihrer Aufgabe in befriedigendster Weise entledigt. Unser Komiker, Peter Merkinger errang in dem Couplet „Ulrich von der Feuerwehr“ lebhaften Applaus, desgleichen wurde dem komischen Vortrage „Einer von der Spritze“ durch Karl Schweigl, allgemeiner Beifall gezollt. In der nun folgenden komischen Scene „Die Feuerwehr von Knüppelhausen“ machten die Herren Johann Schweigl, Schuhmacher und Josef Zischek, Sattlermeister, denen die Hauptrollen zufielen, ihrem schauspielerischen Talente alle Ehre. Nach beendeter Vorstellung wurden außer den programmmäßigen Chören „Feuerwehr-Weihelied“ und „St. Petrus und die Feuerwehr“ verschiedene Chöre vorgetragen. Vorerwähnte Scenen wurden über allgemeines Verlangen am folgenden Sonntage darauf bei vollem Hause wiederholt.

Da auch in finanzieller Beziehung, dank des bescheidenen Entrés, die Kneipe ein äußerst günstiges Resultat erzielte, können die Veranstalter der Kneipe in jeder Hinsicht mit ihren Erfolgen zufrieden sein.

EINLADUNG
zu der
Sonntag, den 10. Februar 1895 präcise 1 Uhr nachm.
im Gasthause des Herrn L. Infür
stattfindenden 13. ordentlichen

General-Versammlung

des
Arbeiter-Consum-Vereines zu Waidhofen a. d. Y.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolles der letzten ordentlichen Generalversammlung.
2. Rechenschaftsbericht.
3. Bericht des Aufsichtsrathes, eventuell Ertheilung des Absolutoriums seitens der Generalversammlung.
4. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes.
5. Anträge und Interpellationen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Februar 1895.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes:
Franz Weissengruber.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

882 0—117

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
im Hause des Herrn **Reismayer**, Schlossermeister.
vis-à-vis dem Pfarrhofe. Zugang auch von der Hintergasse.

Ein

Bösendorfer-Flügel

sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. Näheres durch die Administration dieses Blattes. 11 4—1

Schutz-Marke.

Tinct. chinae nervitonica comp.

(Prof. Dr. Lieber's Nervenkraft-Elixir.)
Nur allein echt mit Schutzmarke Kreuz u. Anker.

Bereitet nach ärztlicher und amtl. beglaubigter Vorschrift in der **Apotheke** von **Max Fanta, Prag.** Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel bekannt. Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Ferner haben sich die **St. Jakobs-Magen-tropfen** als vielfach erprobtes, ärztlich empfohlenes Hausmittel bewährt. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Zu haben in den Apotheken.

Haupt-Depôt: Altek. k. Feldapotheke, Wien, Stefansplatz. **Depôts:** Waidhofen in der Apotheke „zum Einhorn." Amstetten: Apoth. Ernst Matzke. Haag: Apoth. Vincenz Loh. Seitenstetten: Ap. Anton Resch. Ybbs: Ap. A. Riedl. Losenstein: Ap. G. Hickmann. Weyer. Ap. Erkerts Witwe. Windischgarsten: Ap. R. Zeller.

Herbabny's unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt **schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd**, sowie die **Esslust, Verdauung** und **Ernährung** befördernd, den **Körper kräftigend** und **stärkend.** Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der **Knochenbildung** nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Brauchen stets ausdrücklich Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny" in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Erzeugung und Central-Versendungsdepot:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit"
VII./I, Kaiserstrasse 78 und 75.

Depots ferner: In **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn Apotheker M. Paul. In **Amstetten** bei den Apotheker Herrn E. Matzke. In **Scheibs** bei Herrn F. Kollmann. In **Seitenstetten** bei Herrn A. Resch.

Ferdinand Schnell,

vormals L. Ofner, 974 0—15
fotografische Anstalt
in Waidhofen an der Ybbs,
nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24
im eigenen Hause,
(Zugang neben Reichenpfaders Kaufmannsgeschäfte.)
empfiehlt sich zur Aufnahme von Portrats, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantirt. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt

Verlust-Anzeige.

Auf der Heimfahrt von Ybbsitz nach Waidhofen a. d. Ybbs, anläßlich der am 27. Jänner 1895 stattgehabten Schlittenpartie, wurde auf dem Wege vom Hause des Herrn Engelbert Gutjahr, eventuell des Herrn Josef Windischbauer bis Waidhofen, Wasservorstadt 111 ein großer graubrauner carrierter Plaid verloren. Der redliche Finder wolle denselben in der Administration dieses Blattes gegen Belohnung abgeben. 25 1—1

Wer

sich auf **leichte, ehrliche** Weise einen **grossen Nebenverdienst** verschaffen will, schreibe unter „**Erwerb**" an die **Annoncen-Expedition Heinrich Schalek. Wien.** 22 1—1

Echt orientalischer

Feigen-Kaffee.

Fabrik: **M. FIALA**
gegründet 1860.
Wien, VI., Millergasse 20.
Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

MATTONI's

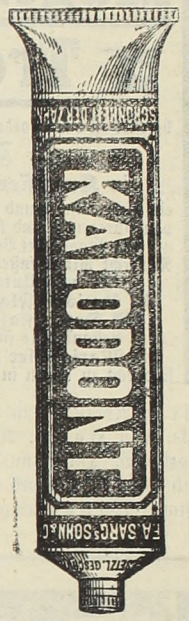
GIESSHÜBLER

reinster alkalischer
SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs-** und **Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (I.)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes
(Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male
erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes
Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel
Ueberall zu haben.

Dreizehnmal prämiirt mit kl. silb. u. gr. silb. Ehrenpreisen u. goldenen Medaillen.

Friedrich Karl Mauz

Original-Drahtmatratzen-, Drahtnetz-Sitzmöbel-Fabrik
LINZ, Graben 23, im Hof. LINZ.

Großes Lager

sämmtlicher **Bettwaren** von einfacher bis feinster, **Original-Drahtmatratzen**, Garantie 20 Jahre. **Original-Drahtnetz-Divans, Ottomane, Canapés** und **Ruhebetten.** Sämmtliche **Möbel** für **Zimmer-** und **Küchen-einrichtungen** in Holz, **Eisen-** und **Polstermöbel, Kinderwägen, Wanduhren, Bilder, Jalousien** und **Holzrouleaux** in allen Farben, sowie neue **Bettfedern** und **Flaumen, Rosshaar** und **Crin d'Afrique** billigst.

Preisconto franco auf Verlangen.

Sämmtliche Waren nur aus bestem Materiale und zu den billigst festgesetzten Preisen.

Geschäfts-Uebersiedlungs-Anzeige.

Gefertigte gibt dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell a. d. Ybbs bekannt, daß sie vom 1. Jänner 1895 an ihr

Vermischtwaaren-Geschäft

von Waidhofen nach **Zell a. d. Ybbs, Mühle Nr. 6** verlegt u. dasselbe dort weiterführt. Nachfolgendes führe ich stets am Lager:

Milch, Obers, Rahm, Butter, Eier, Schmalz, Selchfleisch, Speck, Salami, Emmenthaler- und Krojer-Käse, Quargel, sowie alle Hülsenfrüchte, Mehl, Gries, Brod; so auch Zucker, Kaffee, Gewürze, Reis, Rosinen, Mandeln, ebenso alle sonstigen Artikeln stets frisch und zu den billigsten Preisen. — Fournieren für Laubsäge-Arbeiten sind stets am Lager. Buchenholzabfälle, kurz geschnitten, sind preiswürdig abzugeben.

BUCHENHOLZ, kurz geschnitten, ist pr. Meter von 10 Kronen aufwärts abzugeben.

Indem ich mir alle Mühe geben werde, meine P. T. Kunden in jeder Beziehung bestens zufrieden zu stellen um recht zahlreichen Zuspruch höflichst ersuche, zeichne

hochachtend

Therese Kar

...eit!
...n der Ybbs"
...n Herrn Dok-
...en dieser me-
...z und Dr.

Man achte auf die Schutzmarke! Man achte auf die Schutzmarke!

Schutzmarke. C. Brady

Maria-zeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des C. Brady in Kremsier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. **Nur echt mit obenstehender Schutzmarke und Unterschrift.**

Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Matzke. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. Losenstein: Apoth. G. Hickmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. Ybbs: Apoth. A. Riedl. Weyer: Apoth. Ackert's Wtw. Windischgarsten: Apoth. R. Zeller.

Zum Costüm-Kränzchen
liefert zu billigsten Preisen
Cotillon-Bouquets
aus frischen Blumen, geschmackvollst gebunden,
Joh. Dobrovsky,
Handelsgärtner, vormals Riedl.

Herbabny's aromatische
Gicht-Essenz
(Neueoxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel u. feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend u. stärkend auf die Muskulatur.

SCHUTZ-MARKE — JULIUS HERBABNY WIEN

Preis: 1 Flacon **1 fl.** per Post für 1—3 Flacons **20 kr.** m. f. Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Erzeugung und Central-Versendungs-Depot:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit"
VII/I Kaiserstrasse 73 und 75.

Depot in **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn Apotheker M. Paul ferner bei den Herren Apothekern in **Amstetten:** E. Matzke, **Scheibs:** F. Kollmann, **Seitenstetten:** A. Reich.

Schutz-Marke

Ächter Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee von
Carl Wildling
INNSBRUCK
gibt **Kraft,** guten **Geschmack** und schöne dunkle **Farbe.**
Nur ächt mit Schutzmarke **Gemse.**

Gegründet 1863.
Weltberühmt
sind die selbst erzeugten preisgekrönten
Handharmonikas
von
Joh. N. Trimmel, Wien,
VII/3 Kaiserstrasse 74.
Grosses Lager aller **Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerke** etc. **Schweizer Stahlspielwerke,** selbstspielend, unübertroffen in Ton, **Musik-Albums, Gläser** etc. etc.
Musterbuch gratis und franco.

Beachtenswerth für jede Mutter!

Welches sind die Vorzüge von Knorr's Hafermehl als Kinder-Nährmittel?

Knorr's Hafermehl

mit Kuhmilch vermischt, kommt in dieser Zusammensetzung in dem Nährstoff-Verhältniß der Muttermilch völlig gleich.

bewirkt in hervorragender Weise die Fleisch- und Blutbildung bei Säuglingen, macht sie kernig und fest.

Knorr's Hafermehl

ist zu Folge seines ungewöhnlich hohen Gehaltes an Phosphorsäure von ausserordentlich günstigem Einfluss auf die Knochenbildung. Mit

genährte Kinder erhalten starke Knochen, lernen in der Regel früher gehen, bekommen keine krummen Beine, keine englische Krankheit.

Knorr's Hafermehl

ist durch seinen natürlichen Stärkemehlgehalt bei Kindern ein vorzügliches Mittel gegen Durchfall, resp. Verstopfung.

ist somit das beste, rationellste und dabei billigste Kindernährmittel, welches existirt.

Conservenfabrik C. H. Knorr in Bregenz.
General-Vertretung und En gros-Verkauf bei
C. BERCK, WIEN, I., Wollzeile Nr. 9.
Zu haben in Delicatessenhandlungen, Droguerien und Apotheken.

Agenten,
tüchtig und solid, werden für die bevorstehende Saison zum Verkaufe meiner renommirten Erzeugnisse in
Holzrouleaux und Jalousien,
stets in neuen Mustern aller Webarten, auf jedem Platze gegen höchste Provision aufgenommen. Zuschriften an
Ernst Geyer, Braunau, Böhmen.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Der beste und gesündeste Caffeezusatz ist der
Schwalbencaffee
von
A. Wiletal in Mank.

Der **schmackhafteste,** allein **gesunde** und zugleich billigste **Zusatz** zu **Bohnenkaffee** ist:

Einzig gesunder **Ersatz** für **Bohnenkaffee,** Frauen, Kindern, Kranken **ärztlich empfohlen:**

KATHREINER's KNEIPP-MALZ-KAFFEE

GESUNDHEIT KRAFT KATHREINER SCHAFFT

EHREN-DIPLOM 1891-1894 8 GOLDENE MEDAILLEN

SCHUTZMARKE

Reinstes Naturproduct in ganzen Körnern. **Fälschung durch Beimischungen** daher ausgeschlossen.

Vorsicht: Man verlange und nehme ausschließlich **Originalpakete** mit dem Namen „Kathreiner".

Ueberall zu haben: ½ Kilo 25 kr.

in Dr. Hi... der berufenen ... in unseren Lä...

Wien, ...

Druck und Buchdruckerei ... Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.